

# G.R.A.F.A.-Jahresbericht 2023

## Schweiz – Kongo



Die Teilnahme am Afro-Pfingsten Markt war in diesem Jahr leider nicht sehr ertragreich. Der Vorstand beschliesst, trotzdem wieder teilzunehmen. Der Bedarf an Unterstützung wird gross sein, da sich Familie Mokhtar nach 20 Jahren Mitorganisation und Einsatz zurückzieht. Ein riesiges Dankeschön für die langjährige Unterstützung!

Um mehr Spenden zu generieren, hat sich G.R.A.F.A. bei der Organisation StiftungSchweiz angemeldet (<https://stiftungen.stiftungschweiz.ch/>) und präsentiert dort den Verein resp. die Projekte. Leider konnte bis jetzt noch kein neuer Hauptsponsor für Beiträge an die Löhne des medizinischen Personals gefunden werden.

Die Ärzte in Lukula haben uns einen Antrag geschickt. Sie benötigen dringend ein grösseres Labor mit einer besseren Ausstattung. G.R.A.F.A. kann ein solches Vorhaben nicht selbst finanzieren und wird sich auf die Suche nach einem Sponsor machen.

An allen drei Standorten (Lukula, Makanga-Nzau, Seke Diamu) wurden wieder Tage der offenen Tür abgehalten. Diese Tage sind sehr beliebt, da kostenlose Untersuchungen angeboten werden.

### Lukula

Der Pavillon für die Angehörigen und Mitarbeitenden wurde fertiggestellt und wird rege benutzt. Die klimatischen Verhältnisse setzen den Gebäuden stark zu. Reparaturarbeiten müssen regelmässig ausgeführt werden.

### Seke Diamu

Die Platzverhältnisse in dieser Gesundheitsstation sind prekär. Es fehlt vor allem auch ein gedeckter Platz für die Angehörigen, wo sie kochen und sich aufhalten können.

### Makanga-Nzau

Der Krankenpfleger, der die Station leitet, ist bemüht, die Bevölkerung über gesundheitliche Belange zu informieren.

### Projekte Weilenmann in Makanga-Nzau

Das Werkstatt-Atelier bewährt sich sehr. Einheimische dürfen die Werkzeuge benutzen und haben dies auch gemacht. So konnten sie mit einem Habegger-Seilzug umgestürzte Bäume aus dem Weg räumen.

### Projekte Weilenmann in Kingimbi

Der Brunnenschacht wurde ausgehoben und Grundwasser gefunden. Die Pumpe konnte zur Freude aller installiert werden. Dabei hat Urs einen Einheimischen angelernt. Er soll im Laufe der Zeit an weiteren Orten selbständig Pumpen installieren.

### **Wir danken**

- der Familie Maggi, Kloten, für die Finanzierung der Personalkosten im Kongo während der letzten zwei Jahre
- den reformierten Kirchgemeinden Bäretswil, Stäfa und Flaachtal
- der Familie Weilenmann aus Bebikon und der Familie Mokhtar aus Winterthur für das persönliche und finanzielle Engagement
- den GRAFA-Vorstandsmitgliedern für ihren ehrenamtlichen Einsatz und ihr grosses Engagement

Ihnen, liebe Spenderinnen und Spender möchten wir auch im Namen der Menschen im Kongo für Ihr Vertrauen in unsere Arbeit danken.

Im Januar 2024 sind die Vorstandsmitglieder Jeannette Egg-Kuelo, Anita Egg, Brigitte Bertoni, Urs Weilenmann sowie Jürg Häfliger in den Kongo gereist, um sich ein Bild vor Ort zu machen. Auf der folgenden Seite finden Sie einen Auszug aus dem Reisetagebuch von Brigitte Bertoni.

## Reise in den Kongo vom 24.01.2024 – 16.02.2024

29. Januar 2024: Jeannette hat uns ein feines Frühstück mit Rührei, frischem Brot, Früchten und Kaffee zubereitet. Es ist 7 Uhr und wir haben einen langen Tag vor uns. Um 07:45 Uhr werden wir von Motorradfahrern abgeholt. Sie bringen uns zum Regierungsgebäude in Lukula. Der neue Administrateur de Territoire de Lukula möchte Jeannette und uns kennenlernen und etwas über G.R.A.F.A. erfahren. Nach einem gemeinsamen Gebet stellen wir uns vor und Jeannette berichtet über die Tätigkeiten von G.R.A.F.A. Der Administrateur ist beeindruckt und nennt Jeannette ein «Licht für Lukula». Er sichert ihr Unterstützung zu. Worin die wohl bestehen wird? Vor dem Gebäude schnell ein Gruppenfoto, dann bringen uns die Motorradfahrer zum Centre Hospitalier. Geschickt weichen die Fahrer Schlaglöchern, Fussgängern und Autos aus. Nach 10 Minuten kommen wir sicher an. Im neu erstellten Pavillon versammeln sich die Angestellten. Wir sind froh um



den Schatten, denn es ist schon recht heiss! Alle stellen sich vor. Für mich ist es sehr spannend, das Spital endlich mit eigenen Augen zu sehen. Die Angestellten freuen sich, dass wir gekommen sind und uns für ihren Einsatz und ihre Bedürfnisse interessieren. Um 11 Uhr müssen wir zu unserer Wanderung nach Makanga-Nzau aufbrechen. Jeannette geht kurz nach Hause und wird uns mit einem Motorradfahrer einholen. Ein Junge, der in der Nähe von Makanga-Nzau wohnt, begleitet uns. Zuerst geht es der Strasse entlang, bis der Weg in den Urwald abzweigt. Schon bald stehen wir vor einem Flusslauf. Er ist nicht tief, aber anschliessend mit nassen Füßen in die Wanderschuhe zu steigen, wäre mühsam. Kurzentschlossen trägt uns Urs – der wie die Einheimischen in Flipflops unterwegs ist - auf seinem Rücken durch das Wasser. Kurz darauf holt uns Jeannette ein. Hitze und Feuchtigkeit machen uns zu schaffen. Die Pflanzenwelt ist eindrücklich. Manchmal ist der Weg sehr schmal, dann wieder breiter. Plötzlich tauchen aus einem Seitenweg zwei Einheimische auf. Es sind zwei Lehrer aus Kingimbi, Bekannte von Urs. Sie begleiten uns, obwohl sie ohne uns viel schneller unterwegs wären. Immer wieder

begegnen uns Frauen mit unglaublichen Lasten. Überall im Wald wird gearbeitet. Zwischen den Bäumen pflegen Leute ihre Pflanzungen (Bananen, Maniok, usw.). Den Ertrag schleppen sie dann nach Hause oder bis Lukula, wo das, was sie nicht selbst benötigen, verkauft wird. Zwischen Bäumen hat ein Mann seinen Schlafplatz eingerichtet. Er ist Köhler und zeigt uns, wie er etwas weiter im Wald Holz in Holzkohle verwandelt. Weiter führt der Weg bergauf und bergab. Plötzlich stehen wir vor einem umgestürzten Baum. Wir gehen problemlos unten durch, aber für die Motorradfahrer, die die Dörfer im



Urwald mit Material versorgen, ist es mühsam. Doch wie soll der Baum ohne Motorsäge beseitigt werden? Wieder kommen wir zu einem kleinen Fluss, und wieder trägt Urs Anita und mich darüber. Nach der nächsten Wegbiegung stehen einige Kinder und rufen ganz aufgeregt «Papa Urs», «Papa Urs»! Sie sind aus Makanga-Nzau und freuen sich über die Ankunft von Urs. Einige Stunden sind wir schon unterwegs und stehen erneut vor einem Fluss. Hier sind wieder Kinder. Sie sammeln Sand, um später Ziegelsteine herzustellen. Über diesen Fluss hat es eine provisorische «Brücke», die aus zwei wackligen Bambusstangen besteht. Nun ist es nicht mehr weit bis zum Dorf. Viele Einheimische



kommen und begrüßen Jeannette und Urs und schauen neugierig, wer da noch gekommen ist. Müde und verschwitzt setzen wir uns auf die Veranda vor Urs' Atelier. Vier Stunden waren wir unterwegs und es ist immer noch sehr heiss. Urs erklärt uns, welches Wasser für die Toilette und welches für die Körperwäsche gebraucht wird. Noch muss das Wasser aus dem Fluss angeschleppt werden. Um 17 Uhr gibt es ein feines Abendessen, das unsere Köchinnen auf dem Holzfeuer zubereitet haben. Dank den Solarpanels und der Batterie haben wir auch nach Einbruch der Dunkelheit etwas Licht. Plötzlich erscheinen

viele Kinder. Sie singen und tanzen für uns. Etwas später kriechen wir müde unter die Moskitonetze und lauschen den fremden Nachtgeräuschen.